

Start-ups als Standortfaktor für Koblenz

Eine Startup-Strategie für Koblenz.

Inhalt

Ziel dieses Papiers	2
Warum Start-ups für Städte wichtig sind	2
Warum das Thema für Koblenz relevant ist	3
Welche Rolle die Stadt dabei einnehmen kann	4
Wie kann Koblenz die Rollen umsetzen	5
Was Koblenz damit gewinnen kann	7
Schlussfolgerung.....	8
Quellen	8
Anlage (1):	9

Ziel dieses Papiers

Dieses Papier erläutert, warum es für die Stadt Koblenz sinnvoll ist, den Standort für Start-ups gezielt zu stärken, welche Rolle die Stadt dabei einnehmen kann und wie sie eine positive Entwicklung konkret unterstützen kann. Das Technologiezentrum Koblenz (TZK) wird dabei als Partner verstanden, der die operative Umsetzung im Alltag trägt.

Im Mittelpunkt steht die strategische Frage, wie Koblenz als Wirtschafts-, Innovations- und Zukunftsstandort profitiert, wenn Start-ups vor Ort entstehen, wachsen und in der Region bleiben.

Warum Start-ups ein Standortfaktor für die Stadt Koblenz sind

Wenn in diesem Papier von „der Stadt“ die Rede ist, ist damit nicht allein die Stadtverwaltung im engeren Sinne gemeint. Der Begriff steht für das gesamte kommunale Handlungsgefüge – also die Stadtverwaltung mit ihren Ämtern, die städtischen Gesellschaften (u. a. WFG, TZK, Stadtmarketing), die gewählte Politik sowie zivilgesellschaftliche Akteure wie Vereine, Initiativen und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Erst im Zusammenspiel dieser Ebenen kann die Stadt ihre Rolle als Strategin, Ermöglicherin und Kooperationspartnerin wirkungsvoll ausfüllen.

Start-ups sind für Städte kein Nischenthema, sondern ein wichtiger Bestandteil moderner Standortentwicklung.

Sie sind ein Indikator dafür, wie eine Stadt sich entwickelt – ob sie Erneuerung vorantreibt, Talente anzieht und ihre wirtschaftliche Zukunft aktiv gestaltet. Sie leisten einen Beitrag in mehreren Bereichen (1):

- **Wirtschaftliche Erneuerung:** Start-ups bringen neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle in den Markt und erhöhen so die Zukunftsfähigkeit eines Standorts. Sie etablieren darüber hinaus neue Prozesse, Arbeitsweisen und ein modernes Arbeitsumfeld, die auf etablierte Unternehmen ausstrahlen und zur Modernisierung der gesamten lokalen Wirtschaft beitragen. Eine sichtbare Gründungsaktivität ist zugleich ein Gradmesser dafür, wie dynamisch und entwicklungsfähig sich ein Wirtschaftsstandort darstellt.
- **Arbeitsplätze und Wertschöpfung:** Auch kleine Gründungsvorhaben können sich zu wachsenden Unternehmen entwickeln und qualifizierte Beschäftigung schaffen.
- **Fachkräftebindung:** Ein sichtbarer Startup-Standort erhöht die Attraktivität einer Stadt für Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie unternehmerisch denkende Fachkräfte.
- **Innovation im Bestand:** Start-ups können mit etablierten Unternehmen zusammenarbeiten und neue Impulse für Mittelstand, Verwaltung und regionale Branchen setzen.

- **Image und Sichtbarkeit:** Städte mit einer aktiven Gründungsszene werden stärker als moderne, dynamische und zukunftsorientierte Standorte wahrgenommen.
- **Sichtbarkeit im Stadtbild und urbane Angebote:** Start-ups prägen das Stadtbild durch neue Orte wie Co-Working-Spaces, Innovations- und Kreativräume, Pop-up-Stores sowie innovative Gastronomie-, Erlebnis- und Handelsformate. Sie beleben Leerstände, schaffen zusätzliche Aufenthaltsqualität und machen Innovation für Bewohner, Besucher und Fachkräfte unmittelbar erlebbar. Damit werden Start-ups zu einem sichtbaren Bestandteil der Stadtentwicklung und tragen dazu bei, dass sich ein Standort als modern, lebendig und zukunftsorientiert präsentiert. (2)

Als Oberzentrum steht Koblenz im regionalen Wettbewerb mit anderen Regiopoleregionen um Talente, Fachkräfte und Investitionen – Start-ups sind dabei ein entscheidender Faktor, um im Standortvergleich sichtbar und attraktiv zu bleiben. Zugleich bietet die starke mittelständische Wirtschaft der Region vielfältige Anknüpfungspunkte für Kooperationen, Innovationen und neue Geschäftsmodelle, während Tourismus, Kultur und urbane Lebensqualität zusätzliche Spielfelder für gründungsgetriebene Lösungen eröffnen. Damit wird die Förderung von Start-ups für Koblenz nicht zur Option, sondern zur strategischen Notwendigkeit, um die eigene Position als dynamisches Oberzentrum langfristig zu sichern. (3)

Definition Start-ups:

Als Start-ups im Sinne dieses Konzepts verstehen wir junge Unternehmen und Gründungsvorhaben, die ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung oder ein innovatives Geschäftsmodell entwickeln und erproben. Maßgeblich ist nicht die Finanzierungsform oder das Wachstumstempo, sondern der Anspruch, bestehende Prozesse, Strukturen oder Märkte durch eine neue Idee zu verbessern oder neu zu denken. Das schließt technologiegetriebene Unternehmen ebenso ein wie kreative, soziale oder dienstleistungsorientierte Gründungen – etwa aus den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung, Handel, Gastronomie oder Kulturwirtschaft. Entscheidend ist die Bereitschaft, unternehmerisches Risiko zu übernehmen und Neues auszuprobieren.

Warum das Thema für Koblenz relevant ist

Für Koblenz ist dieser Zusammenhang besonders relevant, weil wirtschaftliche Stärke künftig nicht nur aus bestehenden Strukturen kommen wird, sondern zunehmend auch aus Innovationsfähigkeit, Technologietransfer und der Fähigkeit, junge Unternehmen am Standort zu halten. (4)

Koblenz verfügt bereits heute über mehrere Standortvorteile, die für Start-ups attraktiv sein können. Dazu gehören insbesondere:

- eine Hochschullandschaft mit mehreren Einrichtungen und entsprechendem Talentpotenzial,
- ein starker Mittelstand mit möglichen Kooperations- und Pilotpartnern,
- eine hohe Dichte an öffentlichen Einrichtungen und Verwaltung als möglicher Testmarkt für innovative Lösungen,
- die Funktion als Oberzentrum mit einem großen Einzugsgebiet und guter Erreichbarkeit.

Gleichzeitig zeigt sich, dass diese Potenziale bisher noch nicht stark genug zu einem sichtbaren und leistungsfähigen Startup-Standort gebündelt sind. Gute Ideen entstehen, wachsen aber zu selten in Koblenz weiter. Für eine Stadt bedeutet das: Wertschöpfung und Talente entstehen vor Ort, entfalten ihre Wirkung später aber andernorts.

Gerade deshalb ist eine aktive Unterstützung von Start-ups keine symbolische Aufgabe, sondern ein Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunftssicherung der Stadt. Darüber hinaus übernehmen Start-ups eine wichtige gesellschaftliche Rolle, indem sie Lösungen für drängende Herausforderungen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und demografischen Wandel entwickeln und so aktiv zur Lebensqualität, Teilhabe und Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadtgesellschaft beitragen.

Welche Rolle die Stadt dabei einnehmen kann

Die Stadt Koblenz verfolgt mit der Unterstützung von Start-ups ihr eigenes legitimes Standortinteresse. Es geht nicht darum, eine Einrichtung um ihrer selbst willen zu stärken, sondern darum, eine Infrastruktur zu unterstützen, die für die Stadtentwicklung einen konkreten Nutzen entfalten kann. (5)

Die Stadt kann dabei mehrere Rollen wahrnehmen, die sich gegenseitig ergänzen:

- Die Stadt als strategische Impulsgeberin: Sie verankert das Thema Gründung und Innovation in ihren Wirtschafts- und Zukunftsstrategien und setzt damit einen klaren politischen Rahmen.
- Die Stadt als Ermöglicherin: Sie schafft verlässliche Rahmenbedingungen in der Verwaltung, beschleunigt Verfahren und benennt feste Ansprechpersonen für gründungsrelevante Anliegen.
- Die Stadt als Anwendungspartnerin: Sie öffnet eigene Aufgabenfelder – etwa Digitalisierung, Mobilität, Stadtentwicklung oder Bürgerservices – als Pilot- und Testräume für junge Unternehmen. Dazu zählen insbesondere Schulformate, die unternehmerisches Denken und Gründergeist bereits frühzeitig wecken und so eine breite Gründungskultur in der Region anlegen. Auf diese Weise übernimmt die Stadt komplementäre Aufgaben, die in ihrer Reichweite und Zielgruppe über das spezialisierte Angebot des TZK hinausgehen.
- Die Stadt als Kommunikatorin: Sie macht das Thema im Stadtbild und in der Standortkommunikation sichtbar und positioniert Koblenz als modernen Innovationsstandort.
- Die Stadt als Kooperationspartnerin des TZK: Sie unterstützt das TZK in seiner Funktion als zentrale Anlaufstelle für Gründerinnen und Gründer und sichert die enge Verzahnung mit der Wirtschaftsförderung.

Das TZK übernimmt in diesem Zusammenspiel die operative Funktion einer zentralen Anlauf- und Verbindungsstelle. Sein Mehrwert liegt vor allem in vier Punkten: Orientierung geben, Zugänge schaffen, Formate organisieren und die Entwicklung sichtbar machen. Damit übernimmt es keine abstrakte Rolle, sondern eine sehr praktische Funktion: Es macht die Unterstützung von Start-ups im Alltag auffindbar, koordinierbar und verbindlich – im Auftrag und im Interesse der Stadt.

Intern übernimmt das Amt für Wirtschaftsförderung (Amt 80) die entsprechende Funktion auf städtischer Seite: Es ist die zentrale Anlaufstelle innerhalb der Stadtverwaltung für alle Fragen rund um Gründung, Innovation und Standortentwicklung – und damit der institutionelle Ankerpunkt, der die städtische Strategie mit den operativen Akteuren wie dem TZK verbindet.

Wie kann Koblenz die Rollen umsetzen

Damit die beschriebenen Rollen nicht nur Absichtserklärung bleiben, braucht es eine personelle Verankerung in der Stadtverwaltung, die Strategie und operative Umsetzung verbindet. Vorgeschlagen wird die Einrichtung einer kombinierten Stelle „xyz“, die zu gleichen Teilen beim Amt für Wirtschaftsförderung (50 %) und als Geschäftsführung des Technologie- und Gründerzentrums Koblenz (TZK, 50 %) angesiedelt ist. Diese Doppelfunktion sichert kurze Wege, ein gemeinsames Standortverständnis und eine reibungsarme Abstimmung zwischen kommunalen Zielen und operativer Umsetzung im Ökosystem.

Die Stelle bildet die Schnittstelle zwischen Stadt, TZK, Hochschulen, Kammern, Wirtschaft und weiteren Partnern. Sie übersetzt strategische Ziele der Stadt in konkrete Angebote des Ökosystems und spiegelt umgekehrt die Bedarfe von Gründerinnen, Gründern und jungen Unternehmen zurück in Verwaltung und Politik. Damit wird Startup- und Innovationsförderung nicht zur Einzelaufgabe einer Einrichtung, sondern zu einem integrierten Bestandteil der Standort- und Stadtentwicklung.

Die stärkere Verzahnung von Stadt und TZK ist kein geschlossenes System, sondern wirkt als Katalysator für alle Akteure des regionalen Gründungsökosystems. Durch die Bündelung der Kräfte entstehen konkrete Synergien für die Partner vor Ort:

- Hochschulen und Forschungseinrichtungen (Universität, Hochschule Koblenz): Sie profitieren von einem direkten, unkomplizierten Pfad, um wissenschaftliche Ausgründungen und Forschungsergebnisse in die wirtschaftliche Praxis zu überführen. Die städtische Wirtschaftsförderung und das TZK bieten den Talenten eine verlässliche Perspektive direkt vor Ort, wodurch die Abwanderung von qualifizierten Absolventinnen und Absolventen (Brain Drain) verhindert wird.
- Kammern (IHK und HWK): Für die Kammern verkürzen sich die Wege zur städtischen Verwaltung und zum TZK. Gemeinsame Beratungs-, Informations- und Nachfolgeformate lassen sich effizienter koordinieren. Das vermeidet Doppelstrukturen und schafft ein transparentes, aufeinander abgestimmtes Beratungsnetzwerk für Gründerinnen und Gründer aus allen Branchen.
- Etablierte Wirtschaft und Mittelstand: Lokale Unternehmen erhalten über das TZK und die WFG einen strukturierten, moderierten Zugang zu innovativen Start-ups. Dies erleichtert Kooperationen, gemeinsame Pilotprojekte und den Technologietransfer. Der Mittelstand profitiert so direkt von neuen Impulsen, agilen Methoden und digitalen Lösungen, ohne selbst risikoreiche Entwicklungsabteilungen aufbauen zu müssen.

Damit wird das bestehende System, wonach die Geschäftsführung des TZK nebenamtlich durch die Wirtschaftsförderung erfolgt, konsequent und zielgerecht weiterentwickelt. Die klare thematische Fokussierung wird der Bedeutung im Rahmen einer Startup-Strategie für Koblenz gerecht.

Aufgabenbereich – Stelle beim Amt für Wirtschaftsförderung (50 %) (Anlage 1)

- strategische Standortentwicklung mit Fokus auf Innovation, Gründung und Zukunftsbranchen
- Schnittstelle zu Stadtmarketing, Citymanagement, Tourismus und Kulturwirtschaft, um Start-ups, Pop-up-Konzepte und innovative Nutzungen im Stadtbild sichtbar zu machen
- Steuerung städtischer Beteiligungen und Förderprojekte mit Bezug zu Innovation und Gründung
- Fördermittelmanagement (Bund, Land, EU) für Themen rund um Innovation, Transformation und Standortentwicklung
- Aufbau einer „Innovations- und Gründungs-Lotsenfunktion“ innerhalb der Verwaltung (feste Ansprechperson für Start-ups, Beschleunigung von Verfahren, Pilotprojekte)
- Vertretung der Stadt in regionalen und überregionalen Netzwerken (z. B. Regiopolregion, Initiativen Rheinland-Pfalz, Bundesverbände)
- Begleitung der Stadt als Pilot- und Anwendungskundin (Verwaltung, kommunale Unternehmen) für innovative Lösungen
- Netzwerkpflege und Vermittlung gezielt auf die Innovationsabteilungen etablierter Unternehmen zu, um konkrete Kooperationen mit Start-ups anzubahnen, und pflegt ebenso die Verbindungen auf Landesebene sowie zu übergeordneten Stellen und Kammern (IHK/HWK) als kontinuierliche Netzwerkarbeit.
- Die Stelle setzt einen abgeschlossenen wissenschaftlichen Hochschulabschluss (Master) sowie einschlägige Berufserfahrung voraus. Entgelttechnisch ist sie mindestens in Entgeltgruppe E12 (TVöD) einzuordnen; die finale Bewertung erfolgt im Rahmen der Stellenbewertung und kann der herausgehobenen Leitungs- und Geschäftsführungsfunktion entsprechend höher ausfallen.

Mit dieser Doppelstelle erhält Koblenz eine zentrale personelle Klammer, die Rollen der Stadt – Strategin, Ermöglicherin, Anwendungspartnerin, Kommunikatorin und Kooperationspartnerin des TZK – sichtbar und steuerbar macht. Strategie und Umsetzung werden zusammengeführt, Doppelstrukturen vermieden und die Wirkung von Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und TZK gebündelt – im Sinne eines kohärenten und zukunftsfähigen Standorts Koblenz.

Über die Personalkosten der Doppelstelle hinaus ist ein begrenztes Sachmittelbudget einzuplanen, insbesondere für Kommunikation, Standortmarketing und gründungsfördernde Formate, damit die Stelle ihre Wirkung im Stadtbild und in der Außendarstellung entfalten kann.

Der zusätzliche Aufwand bleibt jedoch überschaubar, da die Stelle in die bestehenden Strukturen der Wirtschaftsförderung eingebettet wird und diese gezielt mitnutzt. So kann insbesondere das bereits vorhandene Fördermittelmanagement (Bund, Land, EU) des Amtes für Wirtschaftsförderung für Innovations- und Gründungsthemen eingebunden werden, ohne dass neue Strukturen entstehen und mit der Chance, zusätzliche Fördermittel für den Standort im Sinne der Startup-Strategie zu erschließen. Das vorhandene Fördermittelmanagement des Amtes (Bund, Land, EU) wird gezielt für Innovations- und Kooperationsthemen eingebunden. Für etablierte Unternehmen, die Transformationsvorhaben umsetzen oder mit Start-ups

kooperieren wollen, entsteht damit ein niedragschwelliger Zugang zu Förderprogrammen, die oft nicht selbst recherchiert werden.

Zusätzlich kann die Stelle auf vorhandene Strukturen und Assets der WFG aufbauen, um Gründungs- und Innovationsthemen schnell sicht- und erlebbar zu machen. Insbesondere das Pier56 bietet einen Ort als unmittelbaren Anknüpfungspunkt für gründungsbezogene Aktivitäten (z. B. Netzwerkformate, Matchings mit Unternehmen, Pitch- und Showcase-Formate,) aber auch als geeigneter Standort für innovative Unternehmen und komplementäre Partner eines erfolgreichen Gründungsökosystems (z.B. Standort überregionaler Unternehmen, Family Offices etc.). Die Stelle geht aktiv auf die Innovationsabteilungen etablierter Unternehmen zu und vermittelt gezielt Kooperationen mit Start-ups. Für die Unternehmen bedeutet das: Sie erhalten einen strukturierten, moderierten Zugang zu jungen Technologieanbietern, ohne selbst aufwendige Scouting-Prozesse betreiben zu müssen. Der Mittelstand profitiert so von neuen Impulsen, agilen Methoden und digitalen Lösungen, ohne risikoreiche interne Entwicklungsabteilungen aufbauen zu müssen.

Dadurch lassen sich Maßnahmen mit geringem Zusatzaufwand umsetzen, die Außenwirkung erhöhen und die Aktivitäten von Stadt, WFG und TZK konsistent bündeln – ohne neue Infrastruktur oder parallele Strukturen schaffen zu müssen. Dazu gehört auch die Vernetzung mit regionalen und überregionalen Innovationsnetzwerken. Die Stelle vertritt Koblenz in Landesinitiativen Rheinland-Pfalz und in Bundesverbänden. Startups können über diese Netzwerke Sichtbarkeit gewinnen, Kooperationspartner finden und frühzeitig von Förderprogrammen oder Technologietrends erfahren – ohne eigenen Netzwerkaufwand.

Was Koblenz damit gewinnen kann

Wenn die Stadt das Thema aktiv begleitet und das TZK als zentrale Infrastruktur wirksam arbeiten kann, entstehen für Koblenz mittel- und langfristig klare Chancen. Dazu gehören insbesondere:

- mehr Gründungsdynamik am Standort,
- stärkere Bindung junger Talente,
- mehr Kooperationen zwischen Start-ups, Mittelstand und Hochschulen,
- höhere Sichtbarkeit von Koblenz als moderner Innovationsstandort,
- zusätzliche wirtschaftliche Impulse für die gesamte Region.

Für die Stadt entstehen daraus konkrete Vorteile: ein professionellerer Ansprechpartner für Gründungs- und Startup-Themen, mehr Sichtbarkeit für Innovation und Unternehmertum in Koblenz, eine bessere Vernetzung zwischen Stadt, Hochschulen, Wirtschaft und Start-ups sowie eine tragfähige Grundlage, um Koblenz als Startup- und Innovationsstandort zu positionieren. (6)

Schlussfolgerung

Die Unterstützung von Start-ups ist für Koblenz kein Nebenthema, sondern Teil moderner Standortpolitik. Sie stärkt wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit, Innovationskraft, Talentbindung und Sichtbarkeit.

Das TZK kann dabei als zentrale Anlaufstelle, Vernetzungsplattform und Entwicklungsmotor für den Startup-Standort Koblenz wirken. Die Stadt kann diesen Prozess durch klare Signale, gute Rahmenbedingungen, Sichtbarkeit und praktische Unterstützung wirksam flankieren.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der engen Verzahnung zwischen Stadt und TZK zu. Eine Geschäftsführung, die beide Seiten kennt und beide Welten verbindet, kann sehr wertvoll sein: Sie sichert kurze Wege, ein gemeinsames Standortverständnis und eine reibungsarme Abstimmung zwischen kommunalen Zielen und operativer Umsetzung im Ökosystem.

So entsteht kein punktuell Förderprojekt, sondern ein strategischer Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Standorts Koblenz.

Quellen

- (1) [ifo Schnelldienst 5-2025](#)
- (2) [Start-up driven innovation and growth | OECD](#)
- (3) [Regiopolen und Regiopolregionen in Deutschland](#)
- (4) [Gutachten zu Forschung, Innovation und Technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2024](#)
- (5) [ifo Schnelldienst 5-2025](#)
- (6) [Mehr Kooperation von Start-ups und Mittelstand als Chance für Digitalisierung und Innovationen - Wirtschaftsdienst](#)

Anlage (1):

Stellenbeschreibung

Standortentwicklung Innovation & Gründung – Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Koblenz

Die vorliegende Stelle ist beim Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Koblenz angesiedelt und wird mit einem Beschäftigungsumfang von 50 Prozent (20 Wochenstunden) geführt. Sie ist entgelttechnisch in die Entgeltgruppe E12 TVöD eingeordnet; die abschließende Bewertung bleibt dem regulären Stellenbewertungsverfahren vorbehalten. Organisatorisch ist die Stelle der Leitung des Amtes für Wirtschaftsförderung unterstellt. Sie ist als ein Anteil einer Doppelfunktion konzipiert: Der zweite Anteil – die Geschäftsführung der TechnologieZentrum Koblenz GmbH (TZK) – wird über einen gesonderten Geschäftsführer-Dienstvertrag geregelt und ist nicht Gegenstand dieser Stellenbeschreibung.

Zweck der Stelle ist es, die strategische Standortentwicklung der Stadt Koblenz im Bereich Innovation und Gründung dauerhaft zu stärken und die strategischen Ziele der Stadt in konkrete, wirksame Angebote des Gründungs- und Innovationsökosystems zu übersetzen. Die Stelle wirkt dabei als feste Ansprech- und Steuerungsfunktion innerhalb der Verwaltung und sorgt über die enge Verzahnung mit dem TechnologieZentrum Koblenz dafür, dass die Förderung von Start-ups nicht isolierte Einzelaufgabe bleibt, sondern integrierter Bestandteil der Standort- und Stadtentwicklung wird.

Zu den Hauptaufgaben gehört die strategische Standortentwicklung mit Fokus auf Innovation, Gründung und Zukunftsbranchen. Die Stelle bildet die Schnittstelle zu Stadtmarketing, Citymanagement, Tourismus und Kulturwirtschaft, um Start-ups, Pop-up-Konzepte und innovative Nutzungen im Stadtbild sichtbar zu machen. Sie steuert städtische Beteiligungen und Förderprojekte mit Bezug zu Innovation und Gründung und übernimmt das Fördermittelmanagement gegenüber Bund, Land und EU, wobei die bereits vorhandenen Strukturen des Amtes gezielt mitgenutzt werden. Darüber hinaus baut sie eine Innovations- und Gründungs-Lotsenfunktion innerhalb der Verwaltung auf, die als feste Ansprechperson für Start-ups wirkt, Verfahren beschleunigt und Pilotprojekte ermöglicht. In dieser Funktion begleitet sie die Stadt auch als Pilot- und Anwendungskundin, indem Verwaltung und kommunale Unternehmen als Testräume für innovative Lösungen geöffnet werden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Netzwerk- und Schnittstellenarbeit. Die Stelle vertritt die Stadt in regionalen und überregionalen Netzwerken – etwa in der Regiopolexregion, in Landesinitiativen des Landes Rheinland-Pfalz und in Bundesverbänden – und pflegt die Verbindungen zu übergeordneten Stellen sowie zu den Kammern (IHK und HWK) als kontinuierliche Netzwerkarbeit. Sie geht aktiv auf die Innovationsabteilungen etablierter Unternehmen zu, um konkrete Kooperationen mit Start-ups anzubahnen, und stimmt sich eng mit dem TechnologieZentrum Koblenz als zentralem Partner ab, um kurze Wege, ein gemeinsames Standortverständnis und eine reibungsarme Abstimmung zwischen kommunalen Zielen und operativer Umsetzung sicherzustellen.

Das Anforderungsprofil setzt in fachlicher Hinsicht einen abgeschlossenen wissenschaftlichen Hochschulabschluss (Master oder vergleichbar) sowie einschlägige Berufserfahrung in den Feldern Wirtschaftsförderung, Standort- und Regionalentwicklung, Innovationsmanagement oder Gründungs- und Startup-Förderung voraus. Erwartet werden Erfahrung in Projektsteuerung und Organisation ebenso wie Routine im Projekt- und Fördermittelmanagement; Kenntnisse kommunaler Strukturen und Entscheidungsprozesse sowie der Förderlandschaft von Bund, Land und EU sind von Vorteil. In persönlicher

Hinsicht sind strategisches und unternehmerisches Denken bei gleichzeitiger Umsetzungsstärke, eine ausgeprägte Kommunikations-, Netzwerk- und Moderationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick und ein sicheres Auftreten gegenüber Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Hochschulen sowie die Fähigkeit gefragt, zwischen Verwaltung und Wirtschaft zu vermitteln.

Über die Personalkosten hinaus ist für die Stelle ein begrenztes Sachmittelbudget vorzusehen, insbesondere für Kommunikation, Standortmarketing und gründungsfördernde Formate. Der zusätzliche Aufwand bleibt überschaubar, da die Stelle in die bestehenden Strukturen der Wirtschaftsförderung eingebettet wird und diese – allen voran das vorhandene Fördermittelmanagement – gezielt mitnutzt, ohne dass neue Doppelstrukturen entstehen.